

Grundwasser

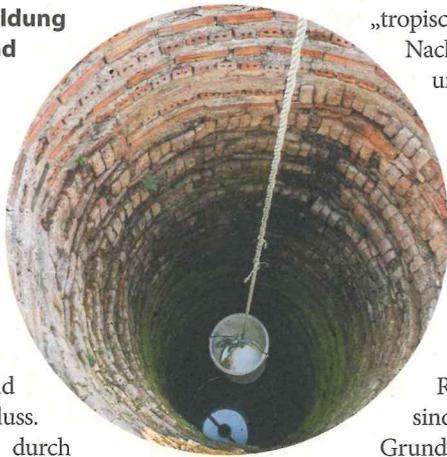
Hier und da auf Allzeittief

Deutschland ist zwar reich an Grundwasser, das hier und da auch über die Maßen genutzt wird. Doch andauernde Trockenheit ohne Niederschläge mindert die Neubildung des Grundwassers und führt zu dessen Absinken. Droht uns in der Klimakrise nun ein fortschreiten- des Schrumpfen der Grundwasserressourcen?

Wasser kommt immer aus dem Zapfhahn, aufdrehen, und es fließt – ein Trugschluss.

Wenn die Feuerwehr durch die Gemeinde fährt und dies ausruft, steht ein Wassernotstand bevor: „Bitte sprengen Sie Rasen und Rabatten nicht mehr mit Trinkwasser! Befüllen Sie keine Planschbecken und Pools! Waschen Sie keine Autos und Terrassen mit Leitungswasser!“ Und das obgleich Wasser mit seinen Kreisläufen zwischen den Meeren, der Atmosphäre und den Kontinenten eigentlich nicht verschwindet.

Es kann aber trotzdem weg sein. Dann nämlich, wenn es durch zunehmende Temperaturen zu mehr Verdunstung kommt und damit Wasser der Landoberfläche an die Atmosphäre verloren geht. Kommt es dagegen zu Starkregen, dann fließt mehr Wasser oberflächlich ab statt zu versickern.



In den zurückliegenden Sommern ging es zumeist immer um Hitzeextreme als Folge des Klimawandels: Heiße Tage sind solche, an denen man mehr als 30 Grad misst; „tropisch“ wird es, wenn die Nachttemperaturen nicht unter 20 Grad fallen.

Weniger diskutiert wurde knapper werdendes Wasser. Bislang ist das noch kein großes Thema in der Öffentlichkeit. Grund dafür könnte sein, dass es noch lokal begrenzt ist. Denn in einigen Regionen Deutschlands sind aufgrund der Dürre die Grundwasserstände deutlich gefallen – vor allem in oberflächennahen Grundwasserleitern. Das sind Hohlräume in unterirdischen Gesteinskörpern, die vom Wasser durchflossen werden.

Hält die Trockenheit länger an oder kehrt mehrjährig wieder, sickert zu wenig Wasser in den Boden, um Grundwasser neu zu bilden. So kann es passieren, dass in betroffenen Regionen die Eigenversorgung mit Trinkwasser teilweise zum Erliegen kommt – weil z.B. Hausbrunnen trockenfallen.

Flüsse fließen rückwärts

Niedrige Grundwasserpegel sind aber nicht nur problematisch für die Wasserentnahme zur Trinkwassergewinnung, sondern auch für flach wurzelnde Bäume und für Biotope, die vom Grundwasser abhängig sind. Es speist auch unsere Flüsse und Seen. In diese Oberflächengewässer verringert sich bei sinkenden Grundwasserständen der unterirdische Abfluss – bis hin zu einer Umkehrung der Fließrichtung. Führen unsere Flüsse zu wenig Wasser, dürfen Schiffe auf Rhein, Main, Donau & Co. nur noch mit der Hälfte der Fracht fahren – oder gar nicht mehr. Könnte der Schiffsverkehr demnach bald zum Erliegen kommen? Wird in Deutschland gar das Trinkwasser knapp?

Eine generelle Wasserknappheit werde es hierzulande nicht geben, sagen Experten. Dürre sei ein Extremereignis und werde wieder vorbeigehen, heißt es. Und doch könnte dies Teil einer neuen Normalität werden. Denn nach der Dürre ist vor dem Starkregen ist vor der nächsten Dürre. (tb)

► Das UBA erzählt alles Wichtige übers Grundwasser unter: <https://stories.umweltbundesamt.de/grundwasser-der-unsichtbare-schatz>

So schützen Sie Ihr Grundwasser:

1. Sorgfältige Mülltrennung. Entsorgen Sie alte Medikamente, Farben oder Lacke niemals in Toilette oder Ausguss. Bringen Sie ungebrauchte Lacke, Farben, Öle und Pestizide unbedingt zum nächsten Wertstoffhof. Nicht mehr verwendete Medikamente gehören in den Restmüll. Sondern Sie das Risiko ungewollten Austretens und Versickerns von Schadstoffen.

2. Auto immer in die Waschanlage. Waschen Sie Ihr Auto niemals auf Ihrem Grundstück. Damit keine Reinigungsmittel und Ölreste ins Grundwasser gelangen! Auch beim Autowaschen mit klarem Wasser gelangen Schadstoffe in den Boden, z.B. Kupplungs- und Bremsenabrieb. Das Waschen Ihres Kfz auf unbefestigtem Boden, wo Waschwasser ins Grundwasser vordringen kann, gilt als Ordnungswidrigkeit.

3. Biologisch abbaubare Wasch- und Reinigungsmittel. Grundsätzlich sind kompakte Waschpulver umweltschonender als flüssige Waschmittel, sagt das Umweltbundesamt. Es empfiehlt Baukastensysteme, bei denen Waschmittel, Enthärter und Bleichmittel getrennt gekauft werden.

4. Nutzen Sie Regentonnen. An die Regenrinne angeschlossen lassen sich im Garten ohne Aufwand größere Wasservorräte in Gefäßen anlegen. Sie helfen bei Trockenheit den Pflanzen über die Durststrecke und reduzieren den Frischwasserverbrauch.

5. Keine Pestizide. Vermeiden Sie in Ihrem eigenen Garten den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln – auch nicht, um Wege frei von Wildkräutern zu halten. Pestizide versickern teilweise in den Untergrund und belasten das Grundwasser. Versuchen Sie daher Methoden aus dem ökologischen Anbau zu übernehmen. Es gibt viele Alternativen zu Pestiziden und kommerziellen Mineräldüngerpräparaten.

6. Im Ökolandbau gelangen nur wenig Stickstoff und Pestizid ins Sickerwasser. Wenn Sie Produkte aus biologischem Anbau kaufen, helfen Sie mit, dass weniger Pestizide und Dünger ins Grundwasser und in Flüsse, Seen und Meere kommen.

7. Kein Streusalz. Um die Versalzung der Böden und des Grundwassers zu verhindern, dürfen Sie keineswegs Salz nutzen, um Schnee und Eis schmelzen zu lassen.

► https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/flyer_wasser_wertvolles_nass_oder_ueberfluss.pdf

Grundwasserentnahmen

■ Während im Saarland, Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein fast das gesamte **Trinkwasser aus Grundwasser** gewonnen wird, ist der Anteil in Sachsen und Thüringen deutlich geringer, da dort auch auf **Talsperrenwasser** zurückgegriffen wird.

■ Hierzulande werden laut Umweltbundesamt **3,6 Mrd. m³ Grundwasser pro Jahr zur Trinkwassergewinnung** entnommen.

■ Neben der Nutzung als Trinkwasser wird Grundwasser auch **von der Industrie sowie der Land- und Energiewirtschaft** für verschiedene Zwecke entnommen.

■ Insgesamt nutzt Deutschland **6 Mrd. m³ Grundwasser pro Jahr**. Das entspricht etwa zwölf Prozent des durchschnittlich neu gebildeten Grundwassers. Quelle: UBA